

For those who died...

Eine Metzel-, Meuchel-, Mörder-Story von Shijin

Von abgemeldet

Kapitel 1: Blut klebt an deinen Händen

Guten Morgen, Animexxler,

nach einer dieses Mal wirklich nur ganz kurzen Pause bin ich schon wieder einmal da, und habe euch auch etwas mitgebracht. Und zwar das erste Kapitel von "For those who died", meiner allerneuesten Kreation^^

An alle "Amora" - und "Amora II" - Leser unter euch: Wie der Titel schon vermuten lässt ist es diesmal etwas ganz anderes, mehr so in Richtung "Such a long time". Lasst euch aber bitte davon nicht abschrecken, und werft zumindest einen Blick rein, ja?

Dann noch der übliche Sermon: Sämtliche Charaktere dieser Geschichte sind aus dem Manga "Naruto" von Masashi Kishimoto entnommen, sämtliche Rechte verbleiben bei denen, die sie eh schon haben, und ich bin nur ein dreckiger Schleimklumpen, der sich glücklich schätzen kann, die Charaktere überhaupt zu kennen. Hinzu kommt, dass sämtliche Ereignisse in dieser Geschichte frei erfunden sind, und daher jegliche Ähnlichkeit mit wahrhaftig stattgefundenen Ereignissen ein reiner und bedauerlicher Zufall ist, für den nun wirklich niemand irgend etwas kann. Ganz ehrlich.

Und jetzt viel Spaß mit dem ersten Kapitel,

Shijin

Der Morgen wurde mit Blut getauft.

Sasuke hatte in dem Chaos um ihn herum schon lange den Überblick und seine Kameraden aus den Augen verloren. Er konnte sich kein genaues Bild machen, wie es mittlerweile für die Konohaninjas stand, denn die Leiber der Menschen drängten sich so dicht, dass er immer nur den Gegner erkennen konnte, der direkt vor ihm stand, auch wenn er meist nicht lange brauchte, um diesen zu beseitigen. Sie schienen ungebremst nachzurücken, für jeden der Gefallenen füllten zwei die entstandene Lücke, trampelten oft ihr eigenen Leute nieder, wenn diese noch nicht tot waren, und ignorierten die Schreie ihrer Verbündeten genau so, wie die ihrer Feinde. Der starke, durchdringende Geruch nach blutigem Fleisch lag in der Luft, die von qualvollen Lauten erfüllt wurde - und von einem stets wiederkehrenden Ruf:

"Lasst sie nicht vorrücken! Schützt den Hokage!"

Ein weiterer Ninja nahm den Platz vor Sasuke ein, ein großer, grobschlächtiger Mann, dessen Gesicht von Narben übersät war. Sein rechtes Auge war blicklos, das Andere

glühte dafür mit umso größerem Blutdurst. Um den linken Oberarm hatte er ein Stirnband gebunden, das ihn als Otoninja auswies.

Sasuke schenkte ihm nur einen knappen Blick, bevor er ihm sein Kunai in die für einen Sekundenbruchteil ungeschützte Brust stieß. Blut sprudelte hervor, doch noch bevor der Angreifer fiel, sirrte ein Wurfstern um Haaresbreite an Sasukes Ohr vorbei, so dass er gezwungen war, sich umzudrehen, und dem Nächsten gegenüberzutreten.

Kakashi wich einem schlecht gezielten Hieb mit einer beiläufigen Bewegung aus und nutzte die Gelegenheit, um selbst einen Treffer zu landen. Blut färbte die Kleidung seines Gegners, aber noch fiel er nicht, sondern stürzte sich erneut auf den Jounin. Der ließ ihn an sich vorbeitaumeln und verpasste ihm mit der Handkante einen Schlag ins Genick. Knochen brachen, der Angreifer fiel und würde sich nie mehr erheben. Kakashi atmete einmal tief ein. Bis hierher drangen nur die wenigsten der feindlichen Ninjas vor, und bisher war es ihm ohne allzu große Schwierigkeiten gelungen, sie niederzustrecken.

Die Frage war bloß, wie lange noch. Selbst seine Kräfte waren nur begrenzt, und er konnte sich keinen rechten Überblick verschaffen. Es konnte ebenso gut möglich sein, dass der Angriff in den letzten Zügen lag, wie es sein konnte, dass noch weit mehr Ninjas bereit waren, sich in den Kampf zu stürzen.

Orochimaru schickt Grüße, dachte Kakashi, während er einen weiteren Gegner mit einem Wurfmesser in Empfang nahm. Es war jetzt etwa zwei Jahre her, dass der dritte Hokage im Kampf gegen ihn gefallen war, und jetzt hatte er seine Attentäter geschickt, um Tsunade das gleiche Schicksal zu bescheren. Nun, sofern möglich würden sie das verhindern. Er durfte nur nicht von der Stelle weichen, die Türe hinter ihm durfte nicht erreicht werden, denn wenn sie erst einmal im Gebäude wären, wäre es nicht mehr so leicht, sie abzufangen und zu erledigen, *bevor* sie Tsunade fanden.

Dicht neben Kakashi brach mit einem Mal Ibiki durchs Getümmel und stellte sich neben ihn. Erfreut über die Verstärkung nickte er ihm zu, dann konzentrierte er sich wieder auf den Kampf.

Sakura bestätigte dieser Tag ein weiteres Mal etwas, für das sie keine Bestätigung mehr benötigt hätte - sie war nicht für den Kampf geschaffen. Immerhin hatte sie sich bisher recht tapfer geschlagen, aber sie hatte das ungute Gefühl, dass sie einfach nur pures Glück gehabt hatte, und Glück... nun, das war nicht unbedingt etwas, auf das sie sich verlassen wollte, erst Recht nicht, wenn es um Leben und Tod ging. Wenn sie sich auch nur den kleinsten Fehler erlaubte, ging ihr auf, als sie sich in letzter Sekunde vor einem Hieb in Sicherheit brachte, der, wenn er getroffen hätte, verheerende Wirkung gehabt hätte, dann würde sie nicht mehr lange genug leben, um ihn zu bereuen.

Denk nach, sagte sie sich selbst, *dann wirst du es irgendwie schaffen, zu überleben*.

Aber eben das hätte sie besser nicht getan. Zwar gelang es ihr noch rechtzeitig, die Hände hochzureißen, um das Kunai abzufangen, das auf ihr Herz gezielt gewesen war, aber der Schmerz und die Wucht des Angriffs ließen sie in den Knien einbrechen. Blut strömte ihre Hände hinab, warm und klebrig. Sie versuchte, ihrerseits wieder nach ihrem Kunai zu greifen, das sie hatte fallen lassen, aber es entglitt ihren Fingern. Dann fiel ein großer, dunkler Schatten über sie, und als sie den Kopf hob, und in das Gesicht ihres Angreifers sah, erkannte sie, dass eben dieses Gesicht das Letzte sein würde, was sie in ihrem Leben sah. Sie wartete auf die Angst, während sie seinen kalten, emotionslosen Blick erwiderte, aber sie kam nicht.

Stattdessen fühlte sie gar nichts. Sie sah, wie der Otoninja ausholte, und schloss die Augen, bereitete sich auf den Schmerz vor, auf das Ende.

Dann hörte sie einen Schrei, und ein Geräusch, wie wenn Metall auf weiches,

nachgiebiges Fleisch trifft. Etwas Schweres fiel zu Boden.

Sie öffneten die Augen. Sasuke stand vor ihr, den Rücken ihr zugewandt, und sah auf den Toten zu seinen Füßen herab.

"Sasuke", rief sie, und kam wieder auf die Beine, doch eben, als sie ihm danken wollte, nahm er den Blick von dem reglosen Körper am Boden und wandte sich um. Sein Blick traf ihren, und sie erstarrte. Dann glitt ihr Blick von seinem Gesicht herab zu seiner Brust, wo sich ein nasser, dunkler Fleck mit beunruhigender Geschwindigkeit ausbreitete.

"Sasuke!" Sie streckte geistesgegenwärtig die Arme aus, um ihn zu stützen, doch als er fiel, fiel er so schwer, dass sie ihn nicht halten konnte, ohne mit ihm zu Boden zu gehen. Unfähig, zu sprechen, hielt sie Sasuke in den Armen, und starrte ihn an. Dass sein Blut ihre Arme benetzte, bemerkte sie kaum.

"Wieso...", brachte sie mühsam hervor, "wieso hast du... das getan?"

Es schien, als wollte Sasuke lächeln, aber der Schmerz war zu groß, als dass seine Gesichtsmuskeln sich dazu zwingen ließen. Er hustete, hellrosafarbener Schaum lief seinen Mundwinkel herab.

"Ich", keuchte er, und ignorierte, dass sie ihn mahnte, nicht zu sprechen, "sagte doch... du sollst mich... nicht immer... behindern..."

Dann, während seine Lider sich bereits schlossen, ergriff er hustend und halb blind Sakuras Hand, und legte sein Kunai hinein.

"Du musst... weiter... kämpfen...", flüsterte er, sein Atem ging immer flacher. Und dann löste sich sein Griff um ihre Hand, und mit einem letzten Aufbäumen, bei dem das Blut aus seinem Mund rann, brach er endgültig zusammen.

Sakura ließ ihn los und stand taumelnd auf. Mühsam löste sie den Blick von seiner leblosen Gestalt, seinem Gesicht, und sah auf. Ein Ninja rannte auf sie zu, auf seiner Stirn prangte das Zeichen Otokakures.

Entschlossen verstärkte sie den Griff um Sasukes Kunai, und erwartete ihn.

Naruto kämpfte mit wilder Entschlossenheit, wich Angreifenden aus und setzte Zurückweichenden nach. Der beißende Gestank nach Blut, Schweiß und anderen menschlichen Ausdünstungen stieg ihm in die Nase, ohne, dass er ihm noch Beachtung schenkte. Teilweise geronnenes Blut troff zäh von einem Wurfstern, den er in der Hand hielt, ein Messer umklammerte er mit der Anderen. Er sah sich um, machte den nächsten Gegner ausfindig und stürzte ihm entgegen, nur, um Sekunden später einen Neuen herauszufordern. Irgendwann im Laufe des Kampfes hatte ihn jemand an der Schulter verletzt, und jede Bewegung ließ Schmerz durch seinen Körper pulsieren, aber das schien ihn weniger zu schwächen, denn zu stärken. Er hatte es nicht nur geschafft, den Schmerz zu ertragen, er bezog förmlich seine Kraft daraus, trank den Schmerz, liebte ihn. Immer und immer wieder trafen seine Klingen auf ungeschütztes Fleisch, das unter dem Ansturm zerfetzt wurde.

Dann aber geschah etwas, das ihn in seiner Raserei inne halten ließ.

Er sah Iruka.

Der Chounin kämpfte entschlossen, aber sein Gegner schien übermächtig zu sein. Er traf ihn, und es war nicht das erste Mal, Blut rann aus vielen Wunden und die Bewegungen Irukas wurden langsamer, schwächer. Es würde nicht mehr lange dauern, bis er seine Abwehr nicht mehr würde aufrecht erhalten können, und dennoch blieb er mühsam standhaft, anstatt zurückzuweichen, in der Masse des Gedränges unterzutauchen und wenigstens für eine Sekunde Luft zu holen.

Naruto beendete den Zweikampf, in den er verwickelt war, so schnell er nur konnte, und fuhr herum, wobei er versuchte, weiteren Gegnern auszuweichen. Es schien

unendlich schwierig, sich in dem Tumult überhaupt fortzubewegen, viel zu langsam näherte er sich der Stelle, an der Iruka kämpfte. Eine Stelle, an der weniger Kämpfe stattzufinden schienen, als im restlichen Dorf.

An Ibikis Seite verteidigte Kakashi noch immer erfolgreich die Türe. Eben ging ein weiterer Otoninja zu Boden, und für einen Augenblick gestattete Kakashi sich, den Blick schweifen zu lassen. Er war sich nun fast sicher, dass die Kämpfe abzuebben begannen, aber er wagte noch lange nicht, aufzuatmen.

Da sah er Naruto. Sein Schüler eilte durch die Reihen der Kämpfenden, ohne auf seine eigene Deckung zu achten und arbeitete sich zielstrebig auf einen bestimmten Punkt zu. In Sekundenschnelle vollzog Kakashi die Linie in Gedanken nach und sah, wohin Naruto eilte. Und er erkannte auch, dass er zu spät kommen würde. Iruka hielt sich nur noch mit Mühe überhaupt aufrecht, und geriet wieder und wieder ins Schlingern. Kakashi warf einen Blick zu Ibiki, der seinen Blicken gefolgt war, und erkannte, was in dem Anderen vorging. Er sah sich eilig um, dann nickte er Kakashi zu.

"Geh", sagte er, "ich halte die Stellung."

Kakashi warf ihm noch einen dankbaren Blick zu, dann rannte er los, im Weg stehende Ninjas einfach zur Seite fegend. Er erreichte Naruto in kürzester Zeit und packte ihn bei der Schulter. Naruto fuhr herum.

"Was...", fuhr er auf, als er erkannte, wer ihn festgehalten hatte, dann brach er ab, und wollte weiter. Kakashi hielt seine Schultern mit eisernem Griff fest.

Und Iruka fiel. Was für ein Schlag ihn traf, konnte keiner der beiden sehen, wohl aber, dass Iruka taumelte, sein Kunai fallen ließ und in die Knie brach. Dann knickte er unglaublich langsam in der Hüfte ein und fiel mit dem Gesicht auf die Erde.

"Nein", murmelte Naruto, und starrte seinen früheren Lehrer an. *Wieso steht er nicht auf?*, dachte er, *wieso steht er nicht wieder auf?* Er versuchte, sich loszureißen, um zu ihm zu laufen, aber Kakashi hielt ihn unerbittlich fest.

"Es ist zu spät, Naruto", versuchte er, beruhigend auf ihn einzureden, "du kannst nichts weiter für ihn tun."

Naruto gab auf, sich befreien zu wollen, und er spürte, wie Zorn in ihm aufwallte. Kakashi deutete seine Bewegung falsch und lockerte seinen Griff ein wenig. Dann warf Naruto sich nach vorn und entglitt seinen Händen. Er fuhr ein weiteres Mal herum und funkelte den Jounin an.

"Wieso hast du mich festgehalten?!", schrie er ihn an, "Ich hätte ihm helfen können!"

Kakashi schüttelte den Kopf. "Du irrst dich, Naruto. Du hättest es nicht geschafft, es war..."

Weiter kam er nicht. Naruto sprang auf ihn los und verpasste ihm einen Schlag, der den überraschten Ninja zurücktaumeln ließ. Dann drehte er sich herum und rannte davon. Kakashi rief noch nach ihm, und wollte ihm hinterhereilen, doch ein Otoninja trat ihm in den Weg. Während Kakashi ihn abwehrte, entschwand Naruto seinen Blicken, und als er zu Ibiki zurückkehrte, war der Junge nirgends mehr zu sehen.

Auch als nach scheinbaren Ewigkeiten der erleichterte Ruf erklang "Sie fliehen! Sie ziehen sich zurück! Wir haben gewonnen!", und die Ninjas Konohas erleichtert ihre Waffen sinken ließen, auch später, als die Toten, unter ihnen Iruka und Sasuke, geborgen und begraben wurden, war Naruto nicht im Dorf, und er kehrte auch nicht zurück.

So, das war das erste Kapitel. Ich hoffe, es gefällt euch, auch, wenn es ein bisschen blutig ist (oder gerade deshalb?) Ich jedenfalls bin eigentlich ganz zufrieden damit.

Also, eure Meinung ist nach wie vor gefragt, schreibt mir bitte Kommentare!
Schönen Sonntag noch,

Shijin